(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 77. Dienstag, den 31. März **1896.**

Deutschlands auswärtiger Handel im Februar.

Das vom Kaiserlichen Statistischen Amt herausgegebene Februarheft über den auswärtigen Handel schließt für Februar 1896 mit folgenden Ziffern (Mengen in Tonnen zu 1000 kg netto) ab:

A. Einfuhr: 2023774 gegen 1554295,4 im Februar des Vorjahres, daher mehr 469478,6. Darunter Edelmetalle 55, so daß für alle übrigen Artikel 2023719 bleiben. An der Steigerung nehmen hauptsächlich Theil: Abfälle, Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren, Erden, Erze, Edelmetalle, Asbest 2c., Getreide (mit 133811 +), Holz 2c. und Waaren daraus, Material- 2c. Waaren, Oel und Fette, Steine und Steinwaaren, Stein- und Braunkohlen, Theer, Pech, Harze, Asphalt, Thonwaaren, Wolle und Wollenwaaren. Abgenommen hat die Einfuhr von Baumwolle und Vieh um 6877.

B. Ausfuhr: 1865827 gegen 1463929 im Februar des Vorjahres, daher mehr 401898. Darunter Edelmetalle 26, so daß für alle übrigen Artikel 1865801 bleiben. Wesentlich höher ist die Ausfuhr von Baumwolle 2c., Droguerie-, Apotheker- und Farb-Waaren, Eisen und Eisenwaaren, Erden und Erzen, Flachs, Hanf 2c., Getreide (+ 7582), Holz, Material- 2c. Waaren, Papier, Kohlen und Thonwaaren.

Provinzial-Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

— **Aus Littauen**, 26. März. Seit Jahren geht unter der polnischen Bevölkerung die Sage, daß in der Szylgalyer Forst der 100000 polnische Reichsthaler enthaltene Kriegsschatz Gielguds aus dem Jahre 1831 an geheimer Stelle vergraben sei. Unzählige Male sind danach von Behörden und Privaten Nachforschungen angestellt worden, jedoch immer vergeblich, so daß die Erzählungen von dem Kriegsschatze schließlich in das Gebiet der Fabel verwiesen wurden. In der vergangenen Woche betrieben zwei Polen aus der Warschauer Gegend, deren Vorfahren unter Gielgud gedient haben, nochmals mit mehreren heimlich angeworbenen Arbeitern die Schatzgräberei und hatten auch insofern Erfolg, als sie auf Grund der von ihren Vorfahren herstammenden Notizen die Stelle der Schatzniederlage in einem mit Brombeer- und Haselnußsträuchern überwucherten Hügel und nach kurzem Nachgraben auch die Truhe darin mit kurzen Aufzeichnungen von Gielguds eigener Hand fanden. Jedoch war die Truhe leer, und so bestätigt sich die unter den Anwohnern überlieferte Erzählung, daß bald nachdem Gielgud in Folge des Vorschlages, sein Heer im Interresse Polens über die preußische Grenze zu führen, von einem seiner Offiziere erschossen war und das Heer sich aufgelöst hatte, der Kriegsschatz von einigen Betheiligten geraubt und vertheilt worden ist.

— **Fordon**, 27. März. Die Strömung der Weichsel ist in Folge des eingetretenen Hochwassers an der Fordoner Brücke sehr reißend und kann deshalb den stromabwärts segelnden Kähnen wiederum gefährlich werden. Trotzdem fuhren heute eine Anzahl derselben muthig hinunter. Das Wasser steigt noch. — Einen wohl ziemlich bedeutenden Posten von Alterthümern mag ein augenscheinlich künstlich aufgeschütteter Hügel auf einer der Höhen von Nieder-Strelitz bergen. Im Jahre 1891 wurde durch Offiziere der Dragoner, welche damals dort manöverirten, ein kleiner Theil desselben umgestochen und dabei Urnen, alte Münzen und Schlachtschwerter gefunden. Es würde sich wohl lohnen, wenn man diesen Hügel bis in seine Tiefen untersuchte. Derselbe gehört zur Besitzung des Herrn Kunkel in Nieder-Strelitz.

— **Inowrazlaw**, 27. März. Der diesjährige 33. Jahresbericht des königlichen Gymnasiums enthält in seinem ersten Theil eine wissenschaftliche Abhandlung des Hülfslehrers Eccardt über die „Grundzüge der Geschichte Preußens unter dem deutschen Ritterorden." Die Anstalt hat 2 Vorklassen und 9 Gymnasialklassen. An diesen unterrichten der Direktor, 7 Oberlehrer, 2 wissenschaftliche Hülfslehrer, 1 technischer Lehrer, 1 Schulamtskandidat, 2 Geistliche und 2 Vorschullehrer. — Die Frequenz der Schule war am Anfange des Schuljahres 1895: Im Gymnasium 295, in den Vorschulen 55 Schüler. Am 1. Februar 1896 besuchten das Gymnasium 272, die Vorschule 63 Schüler. Die Abiturientenprüfung haben zu Ostern 1896 5 Oberprimaner bestanden. Die Ferien begannen am 28. März und enden am 14. April.

— **Posen**, 26. März. Das vertragsmäßig von der Stadt Posen an der Wiesenstraße erbaute Baugewerkschulgebäude wurde heute Mittag durch einen Festakt eingeweiht. Vertreter der königlichen Regierung, des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sowie die Lehrer und Schüler der Baugewerkschule wohnten dem Festakte bei. Ein aus Lehrern der staatlichen Fortbildungsschule bestehender Chor leitete den Akt durch einen Gesang ein, ebenso wurden von einem Chor aus Fortbildungsschülern Gesänge vorgetragen. Der Direktor der Baugewerkschule Spetzler und der Regierungspräsident von Jagow hielten Ansprachen. Das Gebäude, in welchem auch ein Theil der staatlichen Fortbildungsschule unterrichtet wird, kostet mit der innern Einrichtung gegen 700000 Mk.

Locales.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

§ [Von der Reichsbank.] Am 20. April d. Js. wird in Husum eine von der Reichsbankstelle in Flensburg abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

)—([Die Sterblichkeit der Gesammtbevölkerung des preußischen Staates 1894.] Preußen hat im Jahre 1894 353887 männliche und 325906 weibliche, überhaupt 679793 Personen durch den Tod verloren. Die Zahl der außerdem den Standesbeamten gemeldeten Todtgeborenen belief sich auf 39789 (22298 männliche und 17491 weibliche Personen). Ohne Berücksichtigung der Todtgeborenen beträgt die Sterbeziffer, auf 1000 am 1. Januar 1894 Lebende berechnet, für die Bevölkerung überhaupt 21,8, für den männlichen Theil 23,0, für den weiblichen 20,5. — Während der Zeit von 1875 bis 1894 bewegte sich die Sterbeziffer für die männliche Bevölkerung von 23,0 bis 28,1, für die weibliche von 20,5 bis 24,6 und für die Gesammtbevölkerung von 21,8 bis 26,3 auf 1000 Einwohner, die Sterbeziffer des Jahres 1894 ist also die niedrigste in dem zwanzigjährigen Zeitraume. Die günstigsten Sterblichkeitsverhältnisse herrschten im Jahre 1894 im Regierungsbezirk Breslau mit 26,7.

§ [Kapitalvermögen und Schulden der wohlhabenderen ländlichen Grundbesitzer Preußens.] Die Zahl der selbständigen ländlichen Grundbesitzer in Preußen (mit Ausschluß der grundbesitzenden Arbeiter 2c.) läßt sich nach der Statistischen Korrespondenz auf rund $^5/_4$ Millionen beziffern. Für die Schätzung des Vermögens und der Verschuldung eines wichtigen Theiles dieser Grundbesitzer, nämlich derjenigen mit mehr als 3000 Mk. Einkommen, giebt die Statistik der Einkommen- und Ergänzungssteuer einen beachtenswerthen Anhalt. Dieselbe wies im Jahre 1895/96 auf dem platten Lande 77977 Censiten mit einem solchen Einkommen nach. Diese 77977 Censiten waren mit einem Kapitalvermögen von 4,18 Milliarden Mark eingeschätzt, denen Schulden mit einem Kapitalwerthe von 3,41 Milliarden gegenüberstanden. Indessen weichen die Verhältnisse der einzelnen Landestheile weit von einander ab.

— [Steuerkuriosum.] Ein Privatmann in Darmstadt, der sich im Besitz einer Rassehündin befindet, hat wiederholt die von derselben geworfenen Jungen an Dritte verkauft. Daraus glaubte die Steuerbehörde die Verpflichtung des Besitzers der Hündin ableiten zu müssen, sich in den Besitz eines Gewerbesteuerpatents als „Viehhändler" zu setzen. Da Jener erklärte, keine gewerbliche, sondern eine sportliche Thätigkeit auszuüben, appellirte er an das Schöffengericht. Dasselbe sprach ihn von der auferlegten Verpflichtung frei, da hier ein der Gewerbesteuer unterworfener Viehhandel nicht vorliege.

× [Postalisches.] Vom 1. April ab dürfen Edelsteine, Schmucksachen und andere kostbare Gegenstände aus Deutschland im Postwege nach Aegypten in Rücksicht auf die dort stattfindende Kontrolle nur noch in Kästchen mit Werthangabe verschickt werden. Die Versendung von derartigen Gegenständen in Postpacketen ist im Verkehr nach Aegypten nicht mehr zulässig.

□ [Der Neunaugenfang] ist gegenwärtig so ergiebig, daß ein einziger Fischer im Mündungsgebiet der Weichsel in einer Woche nicht weniger als 88 Schock gefangen hat, in einem einzigen Baum (Reusenanlage) fand man 8 Schock Neunaugen vor, ein selbst älteren Fischern nicht vorgekommenes Fangergebniß. Der neue Weichseldurchstich soll insofern auf den jetzigen Neunaugenfang von Einfluß sein, weil durch den Durchstich für die wandernden Fische ein bedeutend bequemeres Aufsteigen im Strome geschaffen ist und die zahllosen Sandbänke und Krümmungen des alten Wasserlaufes beseitigt sind. Deshalb sollen die Neunaugen in diesem Jahre auch viel weiter stromaufwärts gelangt und selbst in Gegenden gefangen worden sein, wo sie bisher nie anzutreffen waren: Die „niederschlagenden" Neunaugen, oder wie der alte Fischersmann sagt, die „doalschlagenden" Neunaugen, jene Fische, welche im abgemagerten Zustande mit dem Frühjahrshochwasser in die See zurückgeführt werden, sind übrigens heuer auch noch viel später als sonst in der Weichsel anzutreffen. Der Umstand, daß jetzt noch marktfähige (fette) Waare gefangen wird, ist nach Ansicht der Fischer nur dadurch zu erklären, daß der offene Strom neue Neunaugenschwärme zum Aufsteigen veranlaßt hat, die mit den „niederschlagenden" zusammengetroffen sind. Daher kommt es auch, daß die jetzt eingefangenen Neunaugen durchweg ausgelesen werden mußten, etwa der dritte Theil waren magere, zwei Drittel fette, marktfähige Waare. Die Peise für Neunaugen sind in Folge der letzten reichen Fänge auf 3,50 M. per Schock gesunken.

Literarisches.

Die neue Behandlung von Krankheiten mit Organsäften ist der Titel eines Aufsatzes von Dr. med. C. Kreusner, den das neueste (14.) Heft der bekannten illustrirten Halbmonatsschrift „Vom Fels zum Meer" (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Preis des Heftes 75 Pfg.) veröffentlicht. In einer außerordentlich klaren und verständlichen Weise führt der Autor dem Leser die eigenartigen Methoden der „Organsafttherapie" vor, die der Bekämpfung und Heilung des Kropfes, der Rückenmarkschwindsucht, verschiedener Nerven- und Geisteskrankheiten, der Bleichsucht u. s. w. gewidmet sind. Da es sich hier um die neuesten Errungenschaften der Heilkunde handelt, wird der Aufsatz gewiß mit größtem Interesse gelesen werden. Der andere Inhalt des Heftes bestätigt mit seinem reichen textlichen Inhalt und prachtvollem schwarzen und farbigen Bilderschmuck von neuem in glänzender Weise den Ruf der Zeitschrift, das vornehmste Blatt deutscher Sprache zu sein.

Vermischtes.

Wegen Beleidigung des Oberpräsidenten von Pommern, von Puttkamer, wurden die Redakteure des „Kleinen Journal" Hugo Krause und Karl Krug von der IV. Strafkammer des Landgerichts I in Berlin zu je drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

In Augsburg ist am Sonnabend ein Theil der Brauerei Prinz Karl eingestürzt und hat mehrere Maurer unter sich begraben. Zwei der Verunglückten sind todt hervorgezogen worden.

Friedmann Nr. 3. In Berlin ist jetzt der Kaufmann Eugen Friedmann, ein Vetter des verhafteten Dr. Fritz und Hermann Friedmann, gleichfalls festgenommen. Eugen Friedmann soll nach der Flucht seines Vetters Fritz verschiedene Schritte gethan haben, durch die sich mehrere Personen bedroht glaubten, weshalb sie Strafanzeige erstatteten.

Unfall. Im Bremerhaven besichtigte der Reichskommissar für das Auswanderungswesen, Kapitän v. Levetzow, den nach Baltimore abgehenden Lloyddampfer „Crefeld". Dabei ereignete sich ein erheblicher Unfall. v. Levetzow hatte eine Knallpatrone, die beim Rettungwesen auf See benutzt werden, in die Hand genommen und erläuterte einigen Mannschaften deren Gebrauch, als die Patrone plötzlich explodirte und dem Reichskommissar die rechte Hand schwer verletzte.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Wie Onkel Johnny zu seiner Frau kam.

Erzählung von **O. Sandor.**

(Schluß aus dem ersten Blatt.)

Ich schrieb ihr also eines Tages einen langen Brief, worin ich ihr meine lange gehegte Neigung für sie gestand, ihr meine Verhältnisse darlegte und sie bat, hierherzukommen und meine Frau zu werden. Wenn sie die Einsamkeit der langen Reise scheute, wollte ich auch kommen und sie holen.

Nach vier Wochen kam die Antwort — und welche Antwort: Eine glückstrahlende, überschwengliche Epistel, in der sie mir schrieb, daß sie, sobald ihre Sachen drüben wären, mit dem nächsten Schiff käme.

Ich muß gestehen, daß ich diese Bereitwilligkeit des Eingehens auf meine Wünsche von dem stillen Mädchen, das mich kaum dem Ansehen nach je gekannt hatte, nicht erwartet hatte — ja, daß sie mich etwas befremdete. Viel eher hatte ich eine ablehnende oder auch gar keine Antwort befürchtet.

Sie schrieb, daß sie eigentlich habe ledig bleiben wollen; die Treue, die Selbstlosigkeit und die Gluth meiner Liebe habe sie aber gerührt, und so hoffe sie auf ein wahres, reines Glück an meiner Seite.

Ich weiß nicht, wie mir in den nächsten Wochen und Monaten zu Muthe war. Zuweilen stieg etwas wie eine Ahnung in mir auf, daß ich einen dummen Streich begangen habe, und dann mußte ich mir erst Riekchens Bild vor das Gedächtniß citieren, um dieser Gedanken Herr zu werden.

Ich hatte weder meinen Eltern etwas von meinen Entschlüssen geschrieben, noch Onkel Johnny in meine Pläne eingeweiht.

Nach etwa zwei Monaten theilte mir Riekchen oder wie sie sich immer unterzeichnete „Friederike" mit, daß sie sich nunmehr einschiffen werde, und nach einigen Wochen meldete mir unser Clerk eines Morgens, daß im Comtoir eine Dame auf mich warte, die sich Friederike Wallau nenne, und die mich zu sprechen wünsche.

Ich stürze, fliege vielmehr die Treppe hinunter. Bei meinem Eintritt erhebt sich eine Dame vom Stuhl und geht mir entgegen. Erschrocken prallte ich zurück, denn trotzdem sie verschleiert ist, sehe ich, daß diese untersetzte, korpulente Gestalt nicht dem Bilde entspricht, daß ich von dem schlanken, zarten Riekchen vor Augen habe. Jetzt lüftet sie den Schleier, und ich blicke in das behebige, freundliche Gesicht einer etwa fünfundvierzigjährigen Frau, das mir in diesem Moment eher wie ein Medusen- als wie ein menschliches Antlitz erscheint. . .

„Sie sind Fräulein Riekchen Wallau aus B.?" stotterte ich.

„Natürlich — ja," erwiderte sie, „und Sie . . verzeihen Sie, ich hätte Sie mir ein wenig älter vorgestellt . . ."

Ich murmele etwas Unverständliches und denke im Stillen, daß ich mir lieber eine Kugel in den Kopf jage, als diese alte Schachtel heirathe. Mit dreiundzwanzig Jahren ist man noch leicht zu tragischen Entschlüssen geneigt, selbst wenn man akklimatisierter Amerikaner ist.

Dann stotterte ich plötzlich eine Entschuldiguug, renne aus dem Zimmer und komme wie ein Rasender in Onkel Johnny's Komtoir gestürzt.

Onkel Johnny hört sich meine konfuse Beichte ruhig an.

„Scheint ein Irrthum vorzuliegen," sagt er, als ich geendet. „Mißverständniß! — Ruhig Blut, old boy! Zum Totschießen hat's noch immer Zeit. Schlimmsten Falls opfere ich mich und heirathe die Alte, das heißt, wenn sie den Stellvertreter annimmt. Werden gleich sehen . . ."

Damit ist er auch schon zur Thür hinaus.

Ich bleibe mit gemischten Gefühlen zurück. Nach einer Stunde öffnet sich die Thüre wieder, und herein tritt — — Onkel Johnny, Arm in Arm mit der Alten. . . .

„Meine Braut, Deine zukünftige Tante," stellt Onkel Johnny vor. „Fräulein Wallau und ich haben uns soeben verlobt . . ."

Tableau!

Fräulein Friederike macht noch ein etwas verlegenes Gesicht, scheint aber nicht unzufrieden mit dem Personenwechsel, und Onkel Johnny sieht auch nicht so aus, als ob ihm das Opfer große Schmerzen bereite. Aufrichtiger ist sicher nie ein Glückwunsch gesprochen als der meine. So nach und nach erkundige ich mich so um den Busch herum nach dem jüngeren, dem „rechten" Riekchen.

Da wird Fräulein Wallau plötzlich ganz verwirrt. Das sei der wunde Punkt, meint sie, zwar sehne sie sich sehr nach dem Schutze und der Liebe eines Lebensgefährten; aber das Riekchen, ihrer verstorbenen Schwester einziges Kind, könne sie darum nicht verlassen. Und darum habe sie es mitgebracht; es warte im Hotel auf ihre Rückkehr. Hoffentlich habe ihr lieber Bräutigam nichts dagegen, daß ihr stilles, bescheidenes Nichtchen bei ihr bleibe.

Nein, Onkel Johnny hatte nichts dagegen und ich auch nicht. Mir wurde plötzlich ganz schwimmelig und konfus vor lauter Freude. Ich erfuhr noch, daß das rechte Riekchen mit Vatersnamen nicht Wallau, sondern Petersen heiße (daher die Adressenverwechslung und der heillose Irrthum), dann war ich auch schon auf dem Wege zum Hotel, zu ihr, der Einzigen — Rechten.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Sieben Jahre sind seitdem vergangen. Tante Rieke ist meine mütterliche Freundin geworden. 's ist aber auch eine liebe verständige Frau; daß ihr damals — auf ihre alten Tage — der Heirathsteufel zum Kopf gestiegen, ist ihr weiter nicht zu verübeln und ist uns Allen zum Glück geworden.

Denn Riekchen, die jüngere, mein liebes Frauchen, der ich später die komische Verwechselung berichtete, versicherte mir, daß sie auf den schriftlichen Heirathsantrag des unbekannten Amerikaners sicher nicht so nolens volens reingefallen wäre, und das glaube ich ihr ohne weitere Betheuerungen.

's ist ein herziges Weibchen — mein Riekchen!

So ist Onkel Johnny zu seiner Frau gekommen und ich zu meiner.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit gestatte ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am 1. April cr. am hiesigen Orte im Hause des Herrn **J. Keil Seglerstraße Nr. 30** ein

feineres Garderoben- und Maassgeschäft

für Herren- und Knaben-Confection

eröffne.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch gute und billigste Bedienung mir das Vertrauen der geehrten Kundschaft zu erwerben und durch strengste Reellität dauernd zu erhalten.

Um freundlichen Zuspruch bittend, zeichne ich

Hochachtungsvoll

A. Smolinski.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Bestimmungen"

über den Handel mit denaturirten Branntwein

Auf Grund der §§ 1 und 43e des Gesetzes, betreffend die Besteuerung des Branntweins vom 27. Juni 1887 und 16. Juni 1895 wird hiermit Folgendes bestimmt:

1. Auf den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein findet § 33 der Gewerbe-Ordnung keine Anwendung.
2. **Wer mit denaturirtem Branntwein handeln will, hat dies 14 Tage vor Eröffnung** des Handels der zuständigen Steuerbehörde **und** der **Ortspolizei-Behörde** anzumelden. Ueber die erfolgte Anmeldung ertheilt die Steuerbehörde eine Bescheinigung.
3. Denaturirter Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, darf nicht verkauft oder feil gehalten werden.
4. Wer mit denaturirtem Branntwein handelt, hat in seinem Verkaufslokal an einer in die Augen fallenden Stelle und in deutlicher Schrift eine **Bekanntmachung auszuhängen,** wonach es verboten ist:
   a) denaturirten Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, zu verkaufen oder feilzuhalten,
   b) aus denaturirtem Branntwein das Denaturirungsmittel ganz oder theilweise wieder auszuscheiden, oder dem denaturirten Branntwein Stoffe beizufügen, durch welche die Wirkung des Denaturirungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird, und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzuhalten.
5. Der Handel mit denaturirtem Branntwein kann seitens der Steuerbehörde untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb wahrscheinlich machen. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde an die Direktivbehörde und die oberste Landesfinanzbehörde zulässig. Die Entscheidung der letzteren ist endgültig. Von jeder Untersagung ist der Ortspolizeibehörde Mittheilung zu machen.
6. Die Beamten der Zoll- und Steuer-, sowie der Polizeiverwaltung sind befugt, in die Räumlichkeiten, in welchen denaturirter Branntwein feilgehalten wird, während der üblichen Geschäftsstunden, oder während die Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten, den daselbst feilgehaltenen oder verkauften, denaturirten oder undenaturirten Branntwein zu untersuchen und Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbescheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Theil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten.

Die weitergehenden Befugnisse, welche der Steuerverwaltung, im § 15 Absatz 2 des Regulativs, betreffend die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken eingeräumt sind, werden hiervon nicht berührt.

Die vorstehende vom Bundesrath in der Sitzung vom 27. vorigen Monats, § 125 der Protokolle genehmigten Bestimmungen werden mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sie am 1. April d. Js. in Kraft treten und daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturirtem Branntwein handeln, und diesen Handel fortsetzen wollen, die in Ziffer 2 der Bestimmungen vorgeschriebenen Anzeigen bis zum 20. des laufenden Monats einzureichen haben. Als „Steuerbehörde" im Sinne der Ziffern 2 und 5 der Bestimmungen ist das zuständige Hauptsteuer- oder Hauptzollamt anzusehen.

Danzig, den 12. März 1896.

Der Provinz.-Steuer-Direktor.

werden hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht. [1361]

Thorn, den 25. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung.

Steinschläger

können sich melden beim Polier **Reichler** auf dem **Artillerie-Schießplatz.** (1321)

G. Soppart.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatzgeschäft** für die Militärpflichtigen der Stadt **Thorn** und deren Vorstädte findet für die im Jahre **1874 und früher geborenen** Militärpflichtigen

am Sonnabend, den 11. April 1896,

für die im Jahre 1875 geborenen

am Montag, den 13 April 1896,

für die im Jahre 1876 geborenen

am Dienstag, den 14. April 1896

im **Mielke**'schen Lokal **Karlstraße 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 7 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafe bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben, außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung, an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokal nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihres Geburts- bezw. Loosungsscheines in unserm Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) sofort abzuholen.

Thorn, den 23. März 1896. (1297)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Ortschaft Mocker findet am

Freitag, 10. April cr.,

Vormittags 6½ Uhr,

in Thorn beim Restaurateur **Mielke** (früher **Dröse**) Neustadt 330|31 statt.

Alle Militärpflichtigen der Ortschaft Mocker, welche noch keine endgiltige Entscheidung durch die Ersatzbehörde erhalten haben, oder von der Gestellung zur Musterung nicht ausdrücklich entbunden sind, werden hiermit aufgefordert, sich an dem genannten Tage der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Jeder Militärpflichtige hat sein Geburtszeugniß bezw. Loosungsschein mitzubringen und sind dieselben, soweit dieses noch nicht geschehen, **sofort in dem diesseitigen Gemeindebureau** in Empfang zu nehmen auch muß jeder Militärpflichtige am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Wer sich der Gestellung böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt.

Er kann außerterminisch gemustert und sofort zum Dienst eingestellt werden.

Mocker, den 23. März 1896.

Der Gemeindevorstand.

Hellmich.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt den Centner mit **1 Mark.** Auf Wunsch wird derselbe in großen oder kleinen Stücken geliefert. Letztere brennen in kleinen Feuerungen, oder, wenn der Koks nicht hoch geschüttet werden kann, besser.

Der Transport ins Haus wird innerhalb der Stadt mit 10 Pfg., nach den Vorstädten mit 15 Pfg. für den Centner berechnet.

Thorn, den 23. März 1896. (1272)

Der Magistrat.

Gelegenheitskauf. Billig.

Ein ganz neuer Schuppen

10 × 10 = 100 qm Grundfläche groß, 6, bezw. 7 m hoch, mit starken Zwischenbalkenlagen in Holzbindwerk mit Bretterbekleidung unter Pappdach liegt fertig verbunden und zugeschnitten zum Verkauf auf dem **Dampfschneidemühlen-Etablissement** von

Ulmer & Kaun.

Bürsten- u. Pinselfabrik

von (1314)

Paul Blasejewski.



Empfehle mein **gut sortirtes** Bürsten-Waarenlager zu den **billigsten Preisen.**

Gerberstr. 35

Formulare

zur Anmeldung,

auf Grund des § 11 des Unfallversicherungsgesetzes

sind in der

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck

zu haben.

Koche mit Gas.

Kindergarderobe

empfiehlt

L. Majunke, Kulmerstr. 10.

Damenschneiderei

lehrt gründlich

Flora von Szydlowska,

Seglerstr. 13, II, Eintritt jederzeit.

Ich suche einen

Lehrling

mit tüchtigen Schulkenntnissen gegen monatliche Vergütigung. (1336)

S. Rawitzki,

Altstädtischer Markt 28.

Junge Damen, die die feine Damenschneiderei erlern. woll., können sich meld. bei Frau **Wierzbicki,** Coppernikusstr. 23.

Grösstes Lager von Werken, die sich zu

Confirmationsgeschenken

eignen, darunter

Gesangbücher

in einfachen und hoch eleganten Einbänden in allen Preislagen; ebenso

Bibeln

zu enorm **billigen** Preisen und eine grosse Auswahl von

Confirmationskarten

in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer,

THORN, Neustädt Markt 11,

Fernsprech-Anschluß Nr. 101,

offerirt nachstehendes

Flaschen-Bier:

Culmer Höcherlbräu:			
dunkles Lagerbier	36	Fl. Mk.	3,00
helles	36	„ „	3,00
Böhmisch	30	„ „	3,00
Münchener à la Spaten.	25	„ „	3,00
Exportbier	25	„ „	3,00
Salvatorbier	25	„ „	3,00

Königsberger (Schönbusch):			
dunkles [illegible]bier	30	Fl. Mk.	3,00
Märzenbier	30	„ „	3,00
Bockbier	25	„ „	3,00

Echt bayerische Biere:			
Münchener Augustinerbräu	18	Fl. Mk.	3,00
Münchener Bürgerbräu	18	„ „	3,00
Culmbacher Exportbier	18	„ „	3,00

Porter (Extra Stout) . . . . **10 Fl. Mk. 3,00.**

Grätzerbier . . . . **30 Fl. Mk. 3,00.**

Das Culmer Höcherlbräu erhielt am 15. September 1895 bei der internationalen Bier-Konkurrenz in München die höchste Auszeichnung **„Ehrendiplom mit Stern, nebst goldener Medaille."** (1356)

Das **beste** aller

Metall-Putzmittel



ist — laut Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Herrn Dr. Bischoff — die im Jahre 1876 von uns erfundene, in allen Welttheilen verbreitete

rothe — **Universal-** — weisse

Metall-Putzpomade.

Um nicht werthlose Nachahmungen zu erhalten, achte man genau auf unsere Firma u. Schutzmarke.

Adalbert Vogt & Co.,

Berlin-Friedrichsberg.

Aelteste und grösste Putzpomade-Fabrik.

Damen! Schnelle Hülfe in allen discreten Frauenleiden, Unterleibsstörungen 2c. bietet das hochinteressante Buch: **Geheime Winke Helmsens Berlin S.W. 47.**

Eine Köchin

wird zum 1. oder 15. April **gesucht.** Lohn 150—170 Mk. Meldung: (1319)

Seglerstraße 11, 2 Treppen.

Eine Restaurations-Köchin

für ein Bahnhofs-Restaurant wird zum 1. oder 15. April **gesucht.**

Meldungen bei **C. Schütze,** Bäckermstr. **Strobandstraße Nr. 15.** (1343)

Formulare

zur **An- u. Abmeldung**

bei der

Ortskranken-Kasse

sind vorräthig in der

Rathsbuchdruckerei

Ernst Lambeck.

Klavierunterricht

wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

Billig möbl. Wohnung

mit Burschengelaß zu vermieth. Zu erfr

Coppernikusstr. 21, im Laden

II. Etage

in meinem Hause **Mellinstraße 103,** bestehend aus 6—7 Stuben und allem Zubehör, auf Wunsch Stallungen für sechs Pferde Wagenremise, Garten pp. zu vermiethen.

(464) **G. Plehwe,** Maurermeister

Die von Herrn Hauptmann **Menzel** in meinem Neubau am **Wilhelmsplatz** gemiethete 1. Etage nebst Pferdestall 2c. ist umständehalber von sofort zu vermiethen.

(978) **Konrad Schwartz.**

Brückenstrasse 32

eine Hofwohnung, besteh. a. 3 Stub. u. Küche sofort zu vermiethen. **W. Landeker.**

Die **1. Etage, Fischerstr. 49,** ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

Eine freundl. Wohnung

von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör, Wasserleitung ist von **sofort** anderweitig zu verm.

(1313) **Schillerstr. 17,** III

Näh. bei Böttchermstr. **Geschke,** Baderstr. 4.

Ein möbl. Zimmer

mit auch ohne Pension zu vermiethen.

Brückenstr 16, 1 Tr. rechts

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.